

Am Morgen der Reitabzeichenprüfung wachte ich um sechs Uhr auf. Ich war sofort hellwach und blickte hinüber zu meinem Schreibtischstuhl über dem ein nagelneues schwarzes Reitjackett und eine weiße Reithose hingen. Daneben standen die Lederreitstiefel, die zwar nicht neu, sondern gebraucht waren, aber wie neu aussahen. Gestern war Mama mit mir nach Hofheim ins Reitgeschäft gefahren und hatte beides für mich gekauft, obwohl ich kein Wort darüber verloren hatte. Meine Eltern bezahlten wahrhaftig schon genug Geld jeden Monat für die Boxenmiete und die kleinen und großen Extras, wie Hufschmied, Wurmkuren und Impfungen, da hatte ich nicht auch noch mit Turnierklamotten ankommen wollen! Aber Mama hatte gesagt, dass dies die Belohnung für meine guten Leistungen in der Schule seien. Immerhin hatte ich selbst in Mathe eine 3 geschrieben, in Deutsch, Englisch und Geschichte sogar eine 1. Ihre Befürchtung, ich würde mich durch Won Da Pie in der Schule verschlechtern, war also unnötig gewesen. Außer dem Jackett und den Stiefeln hatte ich noch einen Plastron bekommen, eine weiße Schabracke für Won Da Pie und weiße Reithandschuhe. Bis spät in die Nacht hatte ich Theorie gepaukt und war sicher, dass die Richter mir jede Frage stellen konnten. Ich sprang aus dem Bett, zog die weiße Bluse, die Reithose und das Jackett an. Dazu die Stiefel, die von der Vorbesitzerin schon wunderbar eingetragen worden waren. Ich stiefelte aus meinem Zimmer hinaus und betrachtete mein Spiegelbild in dem großen Spiegel vor der Tür von Christinas Zimmer mit einem zufriedenen Grinsen. Ich sah aus wie ein alter Turnierhase.

„So wirst du jetzt aber wohl nicht in den Stall gehen“, sagte meine Mutter hinter mir und ich fuhr erschrocken herum. „Bist du reiten musst ist sonst alles schmutzig.“

„Nein, natürlich nicht“, antwortete ich. „Ich wollte es nur noch mal schnell anprobieren.“

„Du hast doch gestern schon alles zehn Mal an und ausgezogen“, meine Mutter schüttelte nur den Kopf und ging nach unten, um das Frühstück vorzubereiten. Ich zog also mit leisem Bedauern meine schicken Turnierklamotten wieder aus, packte sie in die große Tüte des Reitsportgeschäfts und fuhr in eine Jeans und ein Sweatshirt. Um halb acht schleppte ich die Tüte hinüber in den Stall. Falls ich geglaubt hatte ich sei die Erste an diesem Morgen, so hatte ich mich geirrt. Die beiden Pferdepfleger Herr Schmidt und Herr Pfeffer waren schon ziemlich genervt, weil überall im Stall aufgeregte Leute herumschwirrten und ihnen im Weg standen. Ich verstaute meine Sachen im Spind und ging zu meinem Pferd. Es war eindeutig ein Vorteil, an einem Tag wie diesem eine Außenbox zu haben. Auf der Stallgasse herrschte blankes Chaos, ich dagegen hatte in der Schmiedeecke hinter Won Da Pies Box meine Ruhe. Und die brauchte ich auch. Ich hatte Isa schon oft zugesehen, wie sie ihren Pferden vor einem Turnier die Mähne eingeflochten hatte. Es sah so einfach aus. In der Praxis war es dann aber sehr viel schwieriger, und ich war froh, als Dorothee um neun Uhr auftauchte, um mir zu helfen. Um zehn Uhr sollte es mit der Dressur losgehen, und bis dahin musste alles fertig sein. Vorne, im Stall bei den Schulpferden, war die Hölle los. Alle schrien sich an, rissen sich gegenseitig das Putzzeug aus den Händen, irgendjemand brach in Tränen aus. Cordula war totenblass im Gesicht mit einem leichten Stich ins Grünliche. Sie sollte das Große Abzeichen machen, aber beim letzten Springtraining hatte Brutus nur noch verweigert. Klar, dass sie mit den Nerven ziemlich am Ende war. Schließlich schritt Alex ein und schickte alle, die nicht mit einem Pferd beschäftigt waren, hinaus. Ich holte meine Kleider aus dem Spind und

zog mich um. Im Flur vor dem Umkleideraum begegnete ich Inga, die ganz rot im Gesicht und außer Atem war.

„Du hast ja doch ein Jackett!“ bemerkte sie.

„Ich wollte nicht die Einzige in einem Pullover sein“, erwiderte ich.

„Beeil dich! Um zehn sollen wir alle in der Halle sein.“

Alex, Herr Stark und Herr Kessler kamen gerade die Treppe hinunter, als ich in den Stall ging. Sie hatten mit den beiden Richtern im Casino noch Kaffee getrunken und waren guter Laune. Ich blieb stehen und ließ sie an mir vorbeigehen. Der eine Richter war noch ziemlich jung und sah streng aus, der Ältere machte einen freundlicheren Eindruck. Allmählich wurde ich nervös. Der Stall war wie ausgestorben, dafür war im Casino eine Menge los. Hinter den großen Scheiben drängten sich Eltern, Geschwister und zahlreiche andere Leute. Wir standen in der Reithalle in Reih Glied, grinnten uns aufgeregt an. Herr Kessler hielt eine kleine Ansprache, dann schloss sich Herr Stark im Namen des Vorstandes an und wünschte uns allen viel Erfolg. Zuerst ritten die zehn Reiter, die sich um das Kleine Abzeichen bewarben, dann die sieben für das Große Abzeichen und zum Schluss Isa, die als Einzige das Silberne Reitabzeichen machen sollte. Ich sollte mit Billie zusammen reiten, schon als zweites Paar nach Karsten und Ralph. Als ich in die Sattelkammer ging um mein Sattelzeug zu holen, das ich gestern Nachmittag auf Hochglanz poliert hatte, waren meine Knie weich wie Gummi. Ich ergriff die Trense, hängte sie mir über die Schulter und zog den Sattelschoner vom Sattel. Zuerst glaubte ich, ich hätte mich vertan. Das war doch nicht mein Sattel! Wie betäubt starrte ich auf die hässlichen Ätzflecken im ehemals so herrlich glänzenden Leder. Ich zog den Sattel vom Halter und starrte stumm auf die Bescherung. Der Sattel war ruiniert, das war klar. Aber wie hatte das passieren können?